

Die Radiopredigten

auf Radio DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort.

Heidrun Suter-Richter, Evangelisch-reformiert

2. April 2006

Auf wen ist Verlass?

Markus 14,17ff

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Es war vor vielen Jahren. Ich war ungefähr 8 Jahre alt. Meine Schwester ist zwei Jahre jünger als ich. Damals aber fühlte ich mich – mit diesen 2 Jahren – doch viel älter als sie! Ich wollte sie nicht immer dabei haben, wenn ich mit meinen gleichaltrigen Freundinnen spielen wollte. Einmal aber riefen wir – also meine Freundin und ich – sie zu uns. Wir gaben ihr 10 Pfennige, und dann sagten wir ihr, sie solle uns dafür „Knopflöcher“ bei Frau Schneider im Kiosk kaufen! Sie freute sich, dass wir sie endlich beachteten und lief los! Aber bald kam sie zurück, enttäuscht, weil es „Löcher“ – und auch „Knopflöcher“ – überhaupt nicht zu kaufen gab! Und wir lachten und riefen: „Reingefallen! April, April - der macht, was er will!“

Es war der erste April- und wer da so vertrauensselig auf Aprilscherze reinfällt, ist selber schuld!

Oder ?

Es war ja ein harmloser Scherz – und überhaupt eine Idee meiner Freundin, und die 10 Pfennige konnte meine Schwester auch behalten- glaub ich jedenfalls.

Vielleicht sind Sie auch reingefallen – gestern – am ersten April? Morgen werden die Aprilscherze ja aufgedeckt! Die Zeitungen erklären, dass sie es nicht so meinten – und sind ausnahmsweise einmal stolz, dass sie so „clever“ gelogen haben. Und wir können wieder unbesorgt alles glauben, was geschrieben und gesagt wird.

Natürlich – der April ist ein Monat, in dem man sich auf nichts verlassen kann! Wir denken: es wird schönes Wetter, und schon werden wir nass! Und damit man sich früh daran gewöhnt, damit man beizeiten misstrauisch wird und niemanden und nichts traut, schicken wir einander in den April!

Neulich hörte ich, diese Aprilscherze hätten gar nicht nur mit dem Wetter zu tun, sondern – mit Judas. Der erste April sei der Tag von Judas Ischariot, also des Jüngers, der Jesus verrät. Und weil Judas Jesus verraten habe, könnten auch wir einander an diesem Tag ganz ungehemmt „verraten“!

Judas Ischariot: Vielleicht erinnern sie sich: In der Nacht vor seiner Verhaftung war Jesus im Garten Getsemane. Dann kam Judas auf ihn zu und gab ihm einen Kuss. Das war das Erkennungszeichen! Da wussten die römischen Soldaten, wer Jesus war, und sie konnten ihn verhaften und töten. So überliefert es Markus, der älteste Evangelist.

Wussten die Soldaten und die Obersten der Hohenpriester wirklich nicht, wer Jesus war und wo er sich aufhielt? War dieser Kuss nötig? Judas küsste ihn so, als sei er ein Freund. Und das war er ja eigentlich auch! Judas Ischariot gehörte zum engen Jünger-Kreis um Jesus. Vielleicht war er sogar ein besonders eifriger und engagierter Jünger. Judas hiessen damals viele – und der Beiname Iskarioth, das könnte ein Hinweis sein auf das Dorf, aus dem er wohl stammte, oder aber, dass er zur Gruppe der Sikarier gehört haben könnte: das waren Männer, die kleine Dolche bei sich trugen – heimlich natürlich! Sie hofften, dass sie damit die Römer vertreiben konnten, wenn die Zeit gekommen sei.

Es waren wohl mehrere solcher Männer auch um Jesus, die diese Erwartungen hegten. Männer die hofften, dass auch Jesus so ein „Befreier“ ist. Vielleicht hoffte Judas, dass jetzt die Zeit gekommen ist. Vielleicht hoffte er, dass Jesus endlich Farbe bekennt und zeigt, auf welcher Seite er steht, ob auf Seiten der Römer oder der Menschen, die den Aufstand, die Befreiung wollten.

Aber Jesus verhielt sich so anderes. Er enttäuschte, zumindest wohl Judas. Vielleicht dachte Judas, dass Jesus die Ideale verraten habe. Einer von euch wird mich verraten, hatte Jesus gesagt, als sie das letzte Mahl teilten. So berichtet es Markus. „Und sie fingen an betrübt zu werden, und einer nach dem anderen hatte gefragt: Bin ich es! Könnte ich dich verraten? Niemand schien sich da seiner selbst so sicher. Und wirkliche Helden waren sie ja alle nicht! Da war Petrus, der sich nicht zu Jesus bekannte, als er gefragt wurde.

Da waren die Jünger, die einschließen und wegliefen, als Jesus sie gebraucht hätte. Und dann der, der mit dem Schwert zuschlug – und auch nichts ausrichtete. Jeder hatte ihn irgendwie „verraten“. Aber Judas sei der wirkliche Verräter! Heisst es.

Später wird Judas auch immer mehr als böse dargestellt! Ja, im Laufe der Geschichte wird Judas immer mehr ausgegrenzt und verteufelt. Eine „teuflische Macht“ habe von Judas Besitz ergriffen, heisst es dann bei Lukas. Und Johannes überliefert, Judas sei der Schatzmeister gewesen. Weil er für diesen „Verrat“ Geld bekam, wird er so dargestellt, als sei ihm das Geld schon immer wichtig gewesen, wichtiger als jede menschliche Beziehung. Und so wird Judas dann auch später auf Gemälden dargestellt: man erkennt ihn am Geldbeutel. Von dort war es ein verhängnisvoller Schritt, um alle „Juden“ so zu zeichnen, wie man Judas zeichnete!

Matthäus berichtet, dass Judas verzweifelt war, als er erkannte, dass sein Kuss ein Teil in dieser Tötungsmaschinerie war. Judas bereute. Er wollte das Geld zurückgeben. Aber auch die Hohenpriester wollten nichts mehr mit ihm zu tun haben. Es war ausweglos! Was geschehen war, liess sich nicht rückgängig machen. Da hätte Judas sich erhängt, schreibt Matthäus.

Sicher, wenn man einen anderen Menschen zum Sündenbock machen kann, hinausdrängt, ausschliessen kann, schlecht macht und immer böser darstellt, wie es mit Judas Ischariot geschah, dann fühlen sich die Mitglieder innerhalb einer Gruppe um so verbundener und besser! Aber die Wirklichkeit lässt sich meistens nicht so eindeutig in gut und böse, in schwarz und weiss einteilen. Vielleicht ahnte Judas tatsächlich nicht, welche Konsequenzen der Kuss haben konnte! Wer weiss das schon immer im Voraus? Und manchmal ist es nur ein kleiner Schritt, dass auch wir einander verraten und im Regen stehen lassen.

Eine Bekannte erzählte mir, dass eines Tages ihre Putzfrau nicht mehr gekommen sei. Das liegt schon einige Jahre zurück. Diese Putzfrau kam aus Portugal und arbeitete schwarz hier. Später erfuhr sie, dass der Mann ihrer Putzfrau hier eine neue Freundin gehabt hätte und die Polizei plötzlich einen Hinweis bekommen hatte. Über Nacht wurde die Frau zurückgeschickt. Wer gab den Hinweis? War es eine gutmeinende Nachbarin, oder die neue Freundin, oder etwa der eigene Mann?

Einer von euch wird mich verraten! – sagt Jesus.

Bin ich es? – Fragen die Jünger.

Es hätte tatsächlich jeder sein können – und doch gehören sie alle zusammen. Sie essen das Mahl gemeinsam miteinander. Ich will Judas keineswegs waschen. Aber auch Judas gehörte dazu. Jesus schloss ihn nicht aus. Bin ich es? Das ist die Frage, mit der wir uns eingestehen: auch wir sind fähig, einander zu verraten und auszugrenzen, um einen Vorteil zu haben für Kleinigkeiten, oder einfach, weil es 1. April ist!

Ich sag das nicht, damit man immer grössere Schuldgefühle bekommt, sondern weil es erst dann möglich ist, wenn wir auch um unsere eigenen dunklen Seiten wissen, dass wir nicht zu weit zu gehen mit unseren Scherzen!

Meine Schwester und ich – wir verstehen uns inzwischen gut. Sonst hätte ich auch nicht den Mut gehabt, solche peinlichen Kindheitsepisoden so offen zu verraten. Manchmal streiten wir uns, manchmal sogar heftig; aber wir wissen: wir gehören zusammen, wie Schwestern eben. Und vielleicht merken wir im wetterwendischen April, wie gut es ist, wenn wir wie Schwestern zueinander sein können. Schwestern, die einander „auf den Arm nehmen“, aber noch öfter „in die Arme“.

Schwestern, die sich aufeinander verlassen können.

Weil Gott uns nicht verrät

Weil Gott sich auf uns verlässt!

Amen

*Heidrun Suter-Richter
Neumünsterstr. 12, 8008 Zürich
heidrun.suter-richter@radiopredigt.ch
2. April 2006, auf DRS 2 um 9.45 Uhr*